GESCHWISTER-SCHOLL-GYMNASIUM VELBERT
Städtisches Ganztagsgymnasium mit bilingualem Zweig und Europaschule

Geschwister-Scholl-Gymnasium – Von-Humboldt-Str. 54-58 – 42549 Velbert

Der Schulleiter

08.03.2017 / Schulbrief Nr. 39

Schulbrief an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ehemaligen!

Herzlicher Empfang unserer Gäste aus Israel

Voll gespannter Erwartungen sind 17 Schülerinnen und Schüler der EF am Freitag, dem 03. März, nach Düsseldorf gefahren, um die israelischen Austauschschülerinnen und -schüler und ihre begleitenden Lehrerinnen und Lehrer am Flughafen zu empfangen. Nach einem fröhlichen Hallo ging es erst einmal in die Gastfamilien - ankommen, auspacken, ein bisschen erholen -, bevor dann am Abend die offizielle Begrüßung in der Aula unserer Schule anstand. Eröffnet wurde der deutsch-israelische Austausch mit Reden von Herrn Schürmann als Schulleiter, Frau Commandeur als Initiatorin und Leiterin des Austausches und von Herrn Münchow, dem 2. Stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Velbert.

In seiner Rede betonte Herr Schürmann, welche Bereicherung der Austausch mit unseren Gästen aus Be´er Tuvia in Israel für unsere Schule darstelle. Das GSG fühle sich nicht nur dem europäischen und arabischen Kulturkreis, dem Israel ja zumindest geographisch auch angehöre, sondern in besonderer Weise auch der hebräisch-jüdischen Kultur verbunden. Die generationenübergreifende Begegnung in den Familien und das

Zusammentreffen von Gleichaltrigen in der Schule ermögliche, sich intensiv kennen zu lernen, Vertrauen und Respekt aufzubauen und Freundschaften zu knüpfen. Ganz konkret würden hier Völkerverständigung gelebt und ein wichtiger Beitrag zum Frieden geleistet.
Diesen Gedanken griff auch Frau Commandeur in ihrer Rede auf. Sie wandte sich auf Englisch an die israelischen Gäste: „We warmly welcome our guests from Israel“. Sie unterstrich, wie wichtig der Austausch sei, um nicht nur die politische Lage und die kulturellen Besonderheiten des anderen Landes kennen zu lernen, sondern auch miteinander die Gegenwart zu gestalten und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Eine gemeinsame Erfahrung in beiden Ländern sei das Aufeinandertreffen und Zusammenleben mit Flüchtlingen und so lautet der Leitgedanke des Austausches „Refugees in Germany and Israel“. Dabei gehe es darum, eigene Haltungen und Vorurteile zu erkennen und zu überdenken, um so Brücken zwischen Menschen zu bauen und aus den oft leidvollen Erfahrungen aus der Vergangenheit zu lernen. Dieses Anliegen erwachse auch aus unserer Verpflichtung gegenüber den Geschwistern Scholl als Namensgeber unserer Schule. Die Geschwister Scholl stellten Mila und Leonie, beide gastgebende Schülerinnen aus der EF, in ihrer Begrüßungsrede vor. Neben der inhaltlichen Projektarbeit stünden aber auch Fahrten und Feiern, Besuche von Museen und anderen Sehenswürdigkeiten und natürlich Shopping auf dem Programm, so Frau Commandeur zum Abschluss ihrer Rede.

Herr Münchow, als Vertreter der Stadt Velbert, betonte in seiner Rede, wie sehr er das Anliegen unserer Schule als Geschwister-Scholl-Gymnasium und Europaschule, Begegnung und Austausch mit großer Offenheit und in gegenseitigem Respekt zu ermöglichen, unterstütze. Das GSG nehme in Velbert dabei eine besondere, vorbildliche Rolle unter den Schulen ein. Er lud die israelischen Gäste ein, Velbert und seine Umgebung kennen zu lernen.

Der Besuch der israelischen Schülerinnen und Schüler hat nur wenige Tage nach unserem Gedenktag an die Geschwister Scholl begonnen. Daher lag es nahe, beide Ereignisse miteinander zu verbinden. Deshalb wurden im Rahmen der Begrüßungsfeier eine am Geschwister-Scholl-Tag entstandene Ausstellung und ein Schattentheaterstück dargeboten. Die Ausstellung zeigt Bilder von Schülerinnen und Schülern aus der EF, inspiriert von den Zeilen des Liedes „Die Kinder von Izieu“ von Reinhard Mey. Es erinnert in eindringlichen Worten an das Schicksal der Kinder von Izieu, die den Gräueltaten der Nazis zum Opfer fielen:

„Sie waren voller Neugier, sie waren voller Leben, die Kinder, und sie waren vierundvierzig an der Zahl. Sie waren genau wie ihr, sie waren wie alle Kinder eben, im Haus in Izieu hoch überm Rhônetal. Auf der Flucht vor den Deutschen zusammengetrieben. Und hinter jedem Namen steht bitteres Leid. Alle sind ganz allein auf der Welt geblieben, aneinandergelehnt in dieser Mörderzeit. Ich rede und ich singe und wenn es sein muss, werd' ich schreien, damit unsre Kinder erfahren, wer sie waren: Der Älteste war siebzehn, der Jüngste grad vier Jahre, von der Rampe in Birkenau in die Gaskammern geführt. Ich werd' sie mein Leben lang sehn und bewahre ihre Namen in meiner Seele eingraviert."

Das Schattentheaterstück hat die Zeilen dieses Liedes in bewegte und bewegende Bilder umgesetzt. Mit diesen eindrucksvollen Bildern endete der offizielle Teil der Feier zur Begrüßung der israelischen Gäste aus Be´er Tuvia.

Im nächsten Schulbrief werden wir vom weiteren Verlauf des Austausches mit seinen Begegnungen, Projekten und Fahrten berichten. Die Schülerinnen und Schüler erzählen dann unter anderem von ihrem Besuch im „Haus der Geschichte“ in Bonn und des Kölner Doms, von der Berlinfahrt mit dem Besuch der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen, der Feier des jüdischen Purimfestes und einer Begegnung mit Flüchtlingen aus Velbert und Umgebung im BiLo.

Daniela Tschorn

Unser Geschwister-Scholl-Tag

Am 22. Februar 2017 haben wir im Gedenken an unsere Namensgeber, die Geschwister Hans und Sophie Scholl, den Geschwister-Scholl-Tag durchgeführt. Unsere Lehrerinnen und Lehrer hatten zuvor an einem Pädagogischen Tag verschiedene Themen für die Gestaltung des Geschwister-Scholl-Tages ent-

wickelt und erarbeitet. Unser Anliegen war und wird es zukünftig sein, unseren Schülerinnen und Schülern die Namengeber unserer Schule näher zu bringen, an sie zu erinnern und innezuhalten im normalen „Schulalltagsleben“ , um so die Bedeutung der Geschwister Scholl und deren Anliegen unseren Schülerinnen und Schülern zu vermitteln.
Nicht allein der Widerstand gegen das Unrechtsregime der Nationalsozialisten wurde und wird auch zukünftig am Geschwister-Scholl-Tag thematisiert, sondern ebenso das Leben der Kinder im Krieg, Formen des Jugendwiderstands im Dritten Reich und natürlich auch die Biographien von Hans und Sophie Scholl. Die Jahrgangsstufe 9 arbeitete den Film „Sophie Scholl. Die letzten Tage“ auf, erstellte Emotionskurven zum Film und setzte sich dann mit den entstandenen Befindlichkeiten und ausgelösten Emotionen auseinander. Künstlerische Projekte waren der Schwerpunkt in der Jahrgangsstufe EF. Es entstanden beeindruckende Bilder und Collagen zum Thema „Widerstand von Künstlern“ und ein Schattenspiel zu Reinhard Meys Lied „Die Kinder von Izieu“.
Was machte die Geschwister Hans und Sophie Scholl menschlich aus? Was bewegte sie über den Gedanken des Widerstandes hinaus? Welche Beziehungen waren ihnen wichtig? Welche Gefühle hatten sie als „ganz normale“ Jugendliche, welche Wünsche und Hoffnungen hatten sie - auch über die Zeit des Krieges hinaus? Wie wurde aus einem Mädchen, das zunächst den Ideen der Nazis gefolgt war, eine erbitterte Gegnerin des Regimes? Diese Fragen beantwortete in einem Werkstattgespräch die Autorin Maren Gottschalk, die das Buch „Schluss. Jetzt werde ich etwas tun. Die Lebensgeschichte der Sophie Scholl“ geschrieben hat. Sie vermittelte den Schülerinnen und Schülern der Q1 Einblicke in die Arbeit einer Autorin und konnte ihnen deutlich machen, wie durch Zeitzeugengespräche, Auswertung von Briefen und Dokumenten und Recherchearbeiten an den Wohnorten von Sophie Scholl ein immer deutlicheres Bild von der Person Sophie Scholl entstand.
Es ist uns ein Anliegen, unsere Namensgeber nicht zu vergessen. Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler dahin gehend erziehen, dass sie sich gegen Unrecht engagieren und für ein Leben in Würde und Freiheit aller Menschen eintreten. Ein Baustein im Rahmen unserer Erziehungsarbeit und der Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler ist der Geschwister-Scholl-Tag. Die vielen positiven Rückmeldungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern machen deutlich, dass es sich lohnt, diesen Tag in besonderer Weise zu begehen. Darum werden wir auch in den kommenden Jahren den 22. Februar als Geschwister-Scholl-Gedenktag gestalten.

Klassen 5: eine Rallye zum Leben der Geschwister Scholl

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 haben sich mit der Biographie der Geschwister Scholl vertraut gemacht. Wer waren die Geschwister Scholl? Wie sind sie aufgewachsen? Was war ihnen wichtig? Was hat sie dazu gebracht, Widerstand gegen die Nazis zu leisten, und warum mussten sie sterben? Dazu haben die Schülerinnen und Schüler nach einigen einleitenden Informationen eine Rallye absolviert, die wegen des regnerischen Wetters leider drinnen in der Sporthalle stattfinden musste. Die Rallye bot eine gute Gelegenheit, auf spielerische Weise die Geschwister Scholl kennen zu lernen.

„Wir fanden den GSG-Tag am Anfang neu, aber wir hoffen, der Projekttag wird wieder stattfinden, weil er uns sehr viel Spaß gemacht hat. Wir haben mit einer Geschichte von Hans und Sophie Scholl angefangen. Danach haben wir einen Zettel bekommen, auf dem Fragen zu den Geschwistern Scholl standen, die wir dann während der Rallye beantworten sollten. Als wir damit fertig waren, gingen wir in die Klasse und haben mehrere Plakate gestaltet. Dann waren die zwei Stunden vorbei.“ (Ismahane und Ece-Naz, 5c)

Klassen 6: das Leben der Kinder im Krieg

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 haben sich mit unterschiedlichen literarischen Texten beschäftigt. Gott sei Dank kennen die Kinder in Deutschland den Krieg nicht aus eigener Erfahrung. Um sich ein Bild darüber zu machen, wie furchtbar der Krieg ist und welch schlimme Folgen er gerade für Kinder hat, haben sich die Sechstklässler vom Krieg erzählen lassen. Sie haben Texte von John Boyne, Wolfgang Borchert, Peter Härtling, Christine Nöstlinger und Wolf-Dietrich Schnurre gelesen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a haben Ausschnitte aus der Verfilmung von Peter Härtlings Roman „Krücke“ gesehen und anschließend die entsprechenden Texte gelesen. In Tagebucheinträgen haben sie die vom Krieg geprägten Erfahrungen und Empfindungen von Krücke und dem zwölfjährigen Thomas zum Ausdruck gebracht.

Auf die Frage, was sie am Geschwister-Scholl-Tag gelernt haben, sagten sie: „Wir haben gesehen, dass Kinder im Krieg sehr leiden müssen. Sie haben keine unbeschwerte Kindheit“ (Lena). „Für Kinder ist der Krieg eine schwere Zeit, vor allem, wenn sie sich alleine durchschlagen müssen. Sie müssen so viel Gewalt sehen“ (Roman). „Die Menschen konnten sich gar nicht gegenseitig beschützen“ (Elena). „Sie wissen oft gar nicht mehr, wer ihr Freund und wer ihr Feind ist“ (Joel). „Der Krieg ist immer noch schlimmer, als die Nachrichten berichten“ (Andreas). „Die Kinder sind so hilflos, weil sie nichts unternehmen können, um den Krieg zu beenden“ (Kira). Im Krieg zu leben, hat kein Kind verdient.“(Joline und Lea). „Wir können sehr froh sein, dass wir nicht im Krieg leben müssen“ (Carla).

Aus der Klasse 6c berichtet Charlotte Berenwinkel: „Wir haben uns am Geschwister-Scholl-Tag mit dem Thema „Kinder in Zeiten des Krieges“ beschäftigt. Am Anfang haben wir uns aktuelle Fotos aus Kriegsgebieten angeguckt. In kleinen Gruppen haben wir über die Fotos gesprochen. Es war für uns sehr traurig zu sehen, dass Kinder dort hungern und keine Spielsachen haben. Stattdessen spielen sie mit Panzern. Danach haben wir uns mit Textausschnitten aus dem Buch „Maikäfer flieg“ von Christine Nöstlinger beschäftigt. In dem Buch geht es um ein junges Mädchen namens Christel, die mit ihrer Familie während des Zweiten Weltkrieges in Wien lebt. In der Szene klauen Christel und ihre Geschwister Lebensmittel aus einem verlassenen Haus, dessen Familie fliehen musste. Außerdem wird erzählt, wie sehr sie unter der Knappheit von Essen und Kleidung leiden und wie beschwerlich es für die Mutter ist, die normalsten Dinge zu besorgen. Nachdem wir die Szenen gelesen hatten, haben wir uns in die Figuren hineinversetzt und Tagebucheinträge und Dialoge geschrieben. Christel erzählt darin, wie es für sie war zu klauen. In dem Dialog berichtet Christel 60 Jahre später ihrem Enkel Max, wie sie im Krieg gelebt haben und was für eine große Bedeutung ein Bonbon für sie hatte.

An diesem Tag haben wir festgestellt, dass auch heute noch Kinder im Krieg leben. Besonders die Tatsache, dass es anderen Menschen nicht so gut geht wie uns und wir versuchen müssen, den Menschen zu helfen, ist uns allen sehr im Gedächtnis geblieben.“

Klassen 7: die weiße Rose aus Holz und Papier

Die „Weiße Rose“ stellt wohl heutzutage die bekannteste Widerstandsgruppe gegen das NS-Regime dar. Den Kern dieser Gruppe bildeten neben Alexander Schmorell, Christoph Probst, Willi Graf und Professor Kurt Huber auch die Geschwister Sophie und Hans Scholl, nach denen unsere Schule benannt ist. Den Informationen der Stiftung Weiße Rose e.V. München zufolge, wählte Alexander Schmorell die weiße Rose als christliches Symbol für die Wiedergeburt.

Mit diesem aussagekräftigen Symbol beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 in den ersten beiden Unterrichtsblöcken. Während zwei Gruppen mit Frau Mourinho, Herrn Linden, Herrn Heppekausen und Herrn Hassler Holzrosen aussägten und bemalten, bastelte eine dritte Gruppe mit Frau Rüdenauer und Frau Eilert Rosen aus Papier, welches von den Schülerinnen und Schüler zuvor mit Auszügen aus den Flugblättern beschrieben wurde.

„Alle Schülerinnen und Schüler waren mit viel Freude und Fleiß dabei: so mancher schaffte es sogar, zwei oder drei Holzrosen fertigzustellen", berichtet Herr Hassler.

In Gedenken an die Widerstandsgruppe und als ein deutliches Zeichen für die Freiheit jedes Einzelnen sowie der Gemeinschaft schmücken die symbolträchtigen Rosen mittlerweile den Zaun des Schulgartens. Die filigranen und empfindlicheren Papierrosen werden dagegen in der Vitrine vor dem Sekretariat ausgestellt.

Jennifer Wellenberg/Helge Hassler

Klassen 8: Jugendwiderstand im 3. Reich

Am 22.02.2017 standen auch in den achten Klassen die Geschwister Scholl und ihr Schaffen im Mittelpunkt. Allerdings ging es nicht nur um die „Weiße Rose“, sondern auch um weitere Jugendwiderstandsgruppen, die in der NS-Zeit entstanden sind. Gegen was leisten unsere Schülerinnen und Schüler eigentlich heutzutage im Alltag Widerstand? „Auf jeden Fall gegen Hausaufgaben!“, hielten die Gruppen ohne langes Überlegen fest. Als eine der schlimmsten Konsequenzen für ihren Widerstand nannten die Schülerinnen und Schüler das Handyverbot. Im weiteren Verlauf wurde ihnen dann schnell klar, dass die damaligen Jugendwiderständler ganz andere Konsequenzen zu fürchten hatten.

Außer mit der „Weißen Rose“ beschäftigten sich die achten Klassen mit der durch die Musik geprägten „Swing Jugend“ und den verschiedenen lokalen Gruppierungen der „Edelweißpiraten“. Anhand zahlreicher Primär- und Sekundärquellen erstellten die verschiedenen Gruppen ganz im Sinne der damaligen Widerstandsgruppierungen Flugblätter, um den damaligen Jugendwiderstand zu präsentieren. Dabei ließen die verschiedenen Gruppen ihrer Kreativität freien Lauf und brachten so zahlreiche Informa-

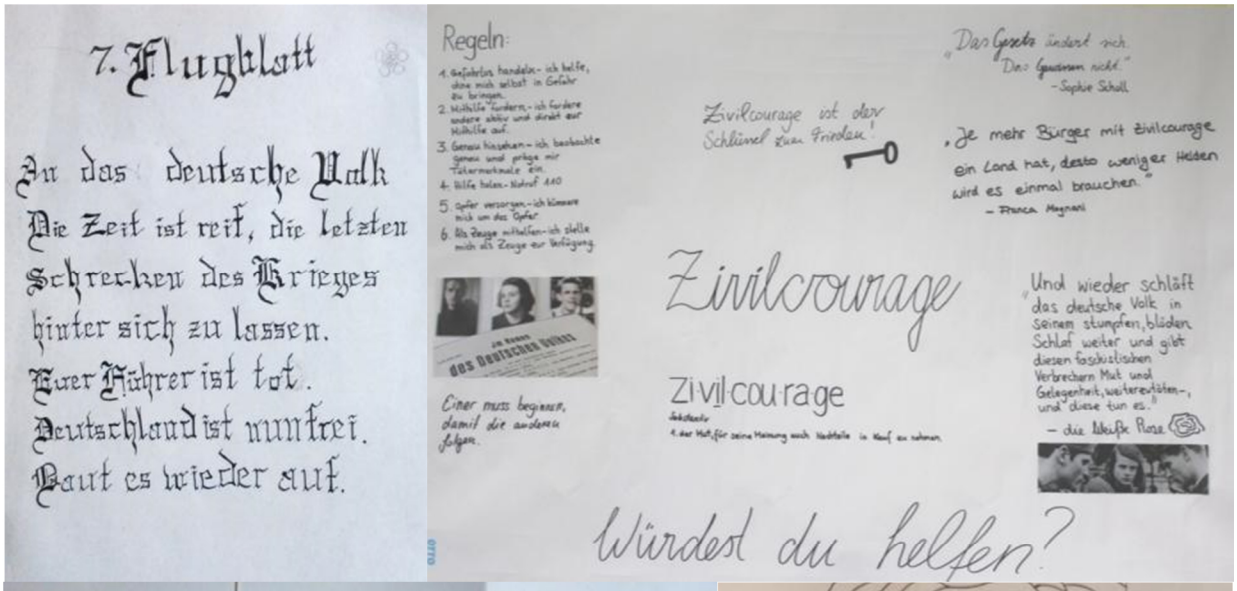
tionen mit einer ansprechenden Aufmachung der Flugblätter in Einklang. So fand man unter anderem Verballhornungen von nazitypischen Ausrufen („Heil Swing!“) und kreative Formen der namensgebenden weißen Rose.

In der abschließenden Diskussionsrunde wurden nicht nur die Flugblätter ausgetauscht und wertgeschätzt, sondern vor allem die eigene Bereitschaft zum Widerstand reflektiert. Einig waren sich alle darin, dass Widerstand ein Teil der Jugend ist und es gerade zur Zeit des Nationalsozialismus extrem mutig war, eben diesen zu leisten. Die produktive Auseinandersetzung mit dieser Thematik an diesem Tag war für alle Beteiligten bereichernd.

Oliver Fengkohl

Klassen 9: der Film „Sophie Scholl. Die letzten Tage“

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 haben den eindrucksvollen und bedrückenden Film über den Prozess und die letzten Tage und Stunden vor der Hinrichtung der Geschwister Scholl, vor allem von Sophie Scholl, in voller Länge gesehen. Dies ermöglichte ihnen, sich ganz auf das Geschehen einzulassen und sich den Ereignissen, Gedanken und Gefühlen des Films auszusetzen. Nach dem Anschauen des Filmes entstanden einige Plakate, die den Widerstand der Geschwister Scholl in eigenen Worten und Bildern zum Ausdruck bringen.



Verschiedene Workshops in der EF

Für die Schülerinnen und Schüler der EF wurden am Geschwister-Scholl-Tag während der ersten drei Unterrichtsblöcke verschiedene Workshops angeboten. Je nach Neigung und Interesse konnten die Schülerinnen und Schüler zwischen vier Angeboten wählen. Im künstlerisch-musischen Bereich stand das Lied „Die Kinder von Izieu“ von Reinhard Mey im Mittelpunkt.

[…] Jedes hat sein Talent, seine Gabe, seinen Part.
Jedes ist ein Geschenk, und keines wird man denen entreißen,
Die sie hüten und lieben, ein jedes auf seine Art.
Doch es schwebt über jedem Spiel längst eine böse Ahnung,
Die Angst vor Entdeckung über jedem neuen Tag,
Und hinter jedem Lachen klingt schon die dunkle Mahnung,
Daß jedes Auto, das kommt, das Verhängnis bringen mag.[…]

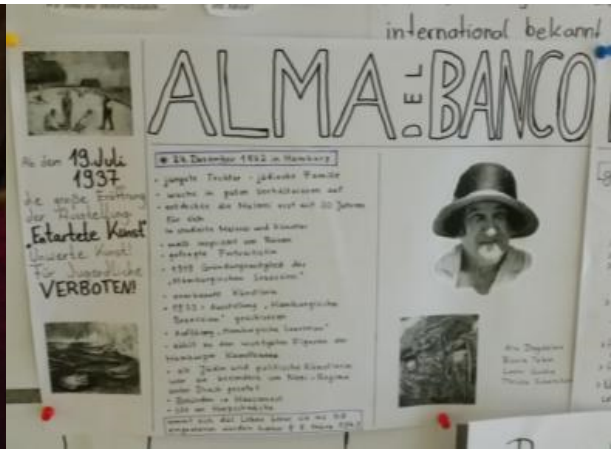
Nach dem Hören dieses nachdenklich stimmenden und berührenden Liedes drückten einige Schülerinnen und Schüler ihre Emotionen künstlerisch aus, indem sie ein Bild, in das der Liedtext gebettet war, malten. Diese Bilder wurden anschließend ausgestellt und waren auch bei der Begrüßungsfeier für die israelischen Austauschschülerinnen und -schüler zu sehen.

Im musischen Bereich entwickelte dagegen eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit Herrn Haehnel passend zum Lied ein Schattentheaterstück. Die sich zur Musik bewegenden schwarzen und bunten Schatten spiegelten auf beeindruckende Art und Weise das im Lied geschilderte Schicksal der Kinder von Izieu wider.

„Unser Projekt war das Schattenspiel zum Lied „Die Kinder von Izieu“ von Reinhard Mey. In einer Gruppe von neun Leuten unter Leitung von Herrn Haehnel hörten wir uns das Lied zunächst einmal an und notierten erste Eindrücke. Schnell kamen uns Ideen für die Darstellung der Geschehnisse im Schattenspiel. Nachdem wir all unsere Ideen gesammelt und festgehalten hatten, gingen wir in die Aula und probierten sie an einer Leinwand aus. Schon nach drei Schulstunden hatte sich aus unseren Gedanken ein gut strukturiertes Schattenspiel-Stück entwickelt, welches am

Freitag, dem 03.03.2017, zum ersten Mal im Rahmen der Willkommensveranstaltung für die Austauschschüler aus Israel aufgeführt wurde.“ (Tom Gruchot, EF)

Eine weitere Gruppe recherchierte über Künstler, die während des Nationalsozialismus lebten, wie z.B. Pablo Picasso, der mit seinem berühmten Gemälde „Guernica“, welches die Zerstörung einer spanischen Stadt durch deutsche Luftangriffe zeigt, ein Zeichen setzte, oder Alma del Banco, eine jüdische Malerin, die sich das Leben nahm, um der Deportation zu entgehen.



„Unsere Gruppe hat sich mit Künstlern im Widerstand beschäftigt. Wir haben Wandplakate erstellt, wobei Herr Ritter und Herr Leonhardt uns tatkräftig unterstützt haben. Jede Gruppe hat sich mit verschiedenen Künstlern auseinander gesetzt. Beim Recherchieren hatten wir oft Momente, in denen wir nicht fassen konnten, was die Künstler alles durchleben mussten.
Insgesamt ist uns das Projekt des Geschwister-Scholl-Tages sehr nahe gegangen und wir konnten gut nachvollziehen, wie schwierig diese Zeiten für Künstler und alle anderen Menschen, die gegen Hitler gekämpft haben, gewesen sind.“ (Alin Dagdelen und Leoni Guska)

Eine vierte Gruppe bereitete eine Ausstellung über Hans Scholl und Alexander Schmorell für die Jahrgangsstufe 6 auf. Diese beiden Wanderausstellungen sind eine Leihgabe der Stiftung Weiße Rose e.V., die ihren Sitz im Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität München hat, der Universität, an der die „Weiße Rose“ aktiv war.
Begleitend zu den vierzehn Infotafeln haben die Schülerinnen und Schüler einen Fragebogen, eine Kommentarwand sowie einen Podcast als Audioguide erstellt, der in Kürze auf der Schulhomepage zur Verfügung stehen wird. Auf der Kommentarwand konnten die Sechstklässler im Anschluss an die Ausstellung ihre Gedanken und Gefühle niederschreiben.
Die Ausstellung befindet sich im C-Gebäude und ist der gesamten Schüler- und Lehrerschaft und allen Besuchern unserer Schule zugänglich.

Jennifer Wellenberg

Q1: Gespräch mit Sophie Scholls Biographin Maren Gottschalk

Von der Lesung von Frau Maren Gottschalk aus ihrem Buch „ Schluss. Jetzt werde ich etwas tun. Die Lebensgeschichte der Sophie Scholl“ und dem anschließenden Gespräch der Autorin mit den Schülerinnen und Schülern der Q1 berichtet die WAZ in einem Artikel vom 23. Februar:

Erinnerungen an Sophie Scholl

Gymnasium in Birth gedachte des Todestages seiner Namensgeberin. Biografin las aus ihrem Buch vor. Schüler stellten viele Fragen

Von Yvonne Szabo

Gestern vor 74 Jahren wurden Hans und Sophie Scholl vom NS-Staat hingerichtet. Das Geschwister-Scholl-Gymnasium in Birth hat die beiden Widerstandskämpfer im Namen und gedachte der beiden daher in besonderer Weise.

„Ich hätte auch Angst gehabt und weiß nicht, was ich getan hätte.“
Maren Gottschalk, Autorin

Maren Gottschalk las am GSG aus ihrer Biografie über Sophie Scholl. FOTO: UWE MÖLLER

Aus Anlass des Todestages besuchte Maren Gottschalk das Gymnasium. Die Historikerin und Journalistin hat ein Buch über das Leben von Sophie Scholl geschrieben. Vor Schülerinnen und Schüler las sie aus ihrem Werk „Schluss. Jetzt werde ich etwas tun“. Darin schildert die Autorin die junge Widerstandskämpferin ebenso wie die junge Frau Sophie Scholl, die in ihrem privaten Leben ebensoviele Probleme hatte, wie ihre Altersgenossinnen heute. Besonders authentisch wurde das Geschilderte durch Zitate aus Briefen von Sophie und an Sophie.

Menschen wach rütteln

Die Jugendlichen hörten der Biografin fasziniert zu und „löcherten“ sie anschließen mit zahlreichen Fragen. Eine junge Frau wollte wissen, ob die anderen Geschwister der Scholls in die Widerstandsarbeit eingeweiht waren. Das waren sie wohl nicht, sie hätten aber aus Furcht auch kaum mitgemacht, erklärte die Historikerin und bekennt: „Ich hätte auch Angst gehabt und weiß nicht, was ich getan hätte.“ Warum aber Sophie dann so mutig war, wollte eine weitere Schülerin wissen. Das habe mit ihrer Persönlichkeit zu tun gehabt, so ihre Biografin. Sie habe das NS-Unrecht nicht ertragen können, der Widerwille sei größer gewesen, als die Angst um ihr Leben.

Dazu passt ein Zitat von Sophie Scholl vom Tag der Hinrichtung: „So ein herrlicher Tag, und ich soll gehen. Aber was liegt an unserem Leben, wenn wir es damit schaffen, Tausende von Menschen aufzurütteln und wach zu rütteln.“ Die Schüler waren beeindruckt. „Es ist erstaunlich, wie wenig sich die jungen Leute damals von uns heute unterschieden“ sagte Oberstufenschüler Luke. Die meisten hatten vorher schon etwas über das Schicksal der Scholls erfahren. Maren Gottschalk lobte die Velberter: „Solch kundige Fragen höre ich selten von Schülern.“

Nicht nur die Elftklässler, alle Klassen beschäftigten sich mit dem Gedenktag. Weitere Themen waren eine Info-Rallye zum Leben der Geschwister Scholl, Leben im Krieg in Texten der Kinder- und Jugendliteratur, kreatives Gestalten u.a. der weißen Rose aus Holz und Papier, Jugendwiderstand im 3. Reich, die Geschwister Scholl im Film „Die weiße Rose“, Schattentheater zu einem Protestlied von Reinhard Mey und die Darbietung einer Wanderausstellung zu den Geschwistern Scholl aus der Münchener Universität.

Einladung des Bödecker-Kreis

- Seit 1983 trägt das Velberter Gymnasium den **Namen der Geschwister Scholl**.
- Maren Gottschalk kam auf Einladung und **Vermittlung des Bödecker-Kreis NRW** e.V., der die Veranstaltung mit Mitteln des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW bezuschusst. Ihr Buch heißt: **Schluss. Jetzt werde ich etwas tun: Die Lebensgeschichte der Sophie Scholl**. Es kostet 8,95 Euro.

Der Geschwister-Scholl-Tag hat bei allen Beteiligten einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Herzlichen Dank an alle, die sich für das gute Gelingen des Gedenktages an unsere Namensgeber eingesetzt haben!

Vorhang auf und Bühne frei – Kulturhappen

Auch in diesem Jahr zeigten wieder zahlreiche Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Jahrgangsstufen ihr Talent und ihr Können. Die interessante und ausgewogene Vielfalt von Tanzeinlagen, Lesungen, kleinen Theaterstücken und Kabarett, Band- und Chorauftritten sowie musikalischen Soloauftritten bescherten einen kulturell facettenreichen Abend, den Frau Mex freundlich und charmant moderierte.

Das bunte Treiben wurde von der Tanz-AG dynamisch eröffnet, die gekonnt ihre einstudierten Choreographien präsentierte. Diese Vorstellung mündete in eine Performance der Theater-AG, in der Einhörner und Puppen zum Leben erweckt wurden und Piraten sich ein heißes Gefecht lieferten. Die Sechstklässler traten in die Fußstapfen von La Fontaine und widmeten sich den Fabeln. Statt wie gewohnt Tiere traten Gegenstände gegeneinander an. So trugen Schülerinnen und Schüler aus der Klasse 6a „Die Jogginghose und die Jeans“, „Die Kerze und die Lampe“ oder „Haare und Bürste“ vor.

Im musischen Bereich glänzten Alissa Lohmann und Jonas Langkeit am Klavier und Saxophon und Sophie Graf, Lynn Guska, Anna Hoppe, Mirja Kleis, Dana Schlegel sowie Jule Tüller mit der gesanglichen Eigenkomposition „Best Friends“. Die Band-AG brillierte mit Interpretationen der bekannten Popsongs „Faded“ von Alan Walker und „Sky Fall“ von Adele. Der erste Teil des Abends endete mit der Verfilmung eines Banküberfalls, den Pascal Beckmann, Felix Haufe, Jim Krause, Tobias Ressel und Malte Roggenstein als Regisseure und Schauspieler gekonnt und humorvoll auf die Leinwand brachten.

Bevor die zweite Hälfte mit einem Werk der Film-AG zum Motto „Schule gegen Rassismus“ startete, sorgte die Q1 während der Pause mit Kuchen und kleinen Leckereien für das leibliche Wohlergehen der Gäste. Musikalisch ging es mit der Kammermusik von Paula Beckmann und Lina Velleuer, einem Klarinettenquintett sowie mit dem Klavierstück „River flows“, interpretiert von Noah Kern, weiter.

Natürlich trug auch die Schatten-AG zu einem gelungenen Abend bei: so tanzten die Schatten zu den Liedern „Keine Maschine“ von Tim Bendzko und „War“ von Former Vandal über die Leinwand.

Eine kleine Kostprobe ihres aktuellen Programms gab die Kabarett-AG und kritisierte humorvoll aktuelle soziale und politische Zustände durch die zwei Sketche „In der Vorschule“ und „Der Allzweckreiniger“, wobei letzterer thematisch die Wahl Trumps zum amerikanischen Präsidenten aufgreift.

Ein besonderes Highlight stellte auch der Auftritt von Valérie Bleckmann und Tim Baranski dar, die mit ihrer Tanzgruppe im November des vergangenen Jahres Europameister im Videoclipdancing wurden.

Alle Künstlerinnen und Künstler haben dazu beigetragen, eine hervorragende Mischung aus Theater, Musik, Literatur, Film und Tanz zu schaffen und damit die Kulturhappen 2017 zu einer gelungenen und sehenswerten Veranstaltung zu machen. Herzlichen Dank allen Beteiligten und den Organisatoren, Frau Gerling-Halbach und Herrn Haehnel!

Jennifer Wellenberg

Schulaufführungen am GSG seit 1983

Im nächsten Jahr, also 2018, steuern wir auf ein Bühnenjubiläum zu. Dann wird es 35 Jahre her sein - wie uns die wunderbare Plakatausstellung im Foyer der Schule verrät -, dass zum ersten Mal ein Literaturkurs auf der Aulabühne stand; unter Leitung von Dr. Thelen, der wenig später mit seinem „Sturm im Wasserglas“ einen regelrechten Ansturm auf die GSG-Bühne auslöste: Seitdem haben zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in den letzten 34 Jahren mit etwa 70 abendfüllenden Aufführungen unser Schulleben bereichert, Ende offen! So entpuppt sich im Nachhinein der Name einer der ersten Theatergruppen als geradezu visionär*: da capo*; sehr frei übersetzt mit *immer wieder von vorne*.
Beeindruckende Bühnenaktivitäten gibt es auch in diesem Jahr: unter Beteiligung unterschiedlichster Ensembles: Tanz-AG 5-6; Theater/Musik-AG 5-6; Chor-AG 5-6; Theater-AG 7-9; Schatten-Theater-AG 7-9; Band-AG 7-9; Kabarett-AG „Die Sense“; Literaturkurs Q1; Licht- und Tontechnik-AG sowie Projektgruppen des Geschwister-Scholl-Tages mit Aufführungen und Ausstellungen.
Eine vielfältige Bereicherung unseres Schullebens, die man sich nicht entgehen lassen sollte! Auch wenn die Kulturhappen 2017 schon über die Bühne gegangen sind: Es bieten sich in diesem Schuljahr noch weitere Gelegenheiten zu Aufführungsbesuchen.
Würdigen Sie mit Ihrem Besuch Talente und Engagement unserer Schülerinnen und Schüler! Nutzen Sie die Chance, Schule einmal anders zu erleben! Gönnen Sie sich ein besonderes Kulturerlebnis und einen entspannten Abend am GSG! Viel Freude dabei - und toi, toi, toi allen Auftretenden!

Gerd Haehnel

Unser Theaterprojekt: Die Wundertüte

Hallo, hier in diesem Bericht geht es um die Theater/Musik-AG der 5. und 6. Klasse. Geleitet wird diese von Herrn Bernhardt (Musikpädagoge) und mir, Frau Bongers (Theaterpädagogin). Was wir in diesem Jahr gemeinsam erarbeiten, stellen Ihnen und euch die Kinder im folgenden Interview selbst vor. Was in Klammern und kursiv geschrieben ist, sind Kommentare meinerseits. Viel Vergnügen!

Worum geht es in dem Theaterstück?
Jill: Es geht um einen Jungen. Sein Name ist Jack. Von seinem Onkel hat er einen Spielzeugladen geerbt. Am Anfang wirkt er ja etwas langweilig (*Ich denke, das wird er selbst anders sehen!*), aber das Besondere an ihm ist, dass die Spielzeuge lebendig sind. Das ist eine tolle Sache, aber leider muss Jack den Laden wohl verkaufen, um die Schulden seines Onkels zu begleichen. Doch dann bekommt er von den Spielzeugen eine halbe Schatzkarte und begibt sich auf Schatzsuche, um den Laden zu retten.
Liana: Es geht um sprechende Spielzeuge, um mutige Piratinnen und um ein Traumland, in das man durch ein Tor hineingelangt.
(Zwei sehr unterschiedliche Beschreibungen, beide sind richtig!)
Mika: Es geht darum, dass ein Junge und seine Schwester ein Spielzeuggeschäft erben, doch schnell merken, dass etwas nicht stimmt. Die Spielzeuge können sprechen! Gerade, als sie sich von ihrem Schreck erholt haben, erfahren sie, dass nicht nur sie an den Spielzeugen interessiert sind…
Nele: Um sprechende Spielzeuge und um mutige Piratinnen.

Welche Rolle hast du?
Jill: Ich spiele Kitty, die Katze von Jack und seiner Schwester Emma.
Liana: Ich bin die 1. Piratenoffizierin, die blutrünstige Vanessa.
Mika: Ich spiele den Jungen namens Jack, der das Spielzeuggeschäft erbt und versucht, es zu retten.
Kira: Ich spiele Barbie.
Lecwan: Ich bin eine Piratin namens Totenkopf-Saray.
Nele: Ich bin eine Piratin und heiße Skelettäugin.

Was gefällt dir an der Rolle? Was nicht?
Jill: Ich finde die Rolle echt toll, ich konnte sie mir ja auch aussuchen. Außerdem mag ich Katzen sehr.
Liana: Ich mag diese Rolle, weil man sich einfach prima ausdrücken kann. Einen coolen Tanz haben wir Piratinnen. Was ich nicht mag, ist, dass ich so viel Text lernen muss, aber das gehört auch dazu. (*Immer dasselbe: erst wollen sie ganz viel Text haben und dann bemerken sie, dass man den ja auch auswendig lernen muss...* ;-)
Mika: An der Rolle gefällt mir, dass ich ziemlich viel Text habe und mich gut in die Person hineinversetzen kann und es witzig finde, wie Jack in manchen Situationen reagiert.
Kira: Mir gefällt, dass Barbie so selbstbewusst ist. Und dass sie Kleider trägt.
Nele: Mir gefällt alles.
Lecwan: Mir gefällt die Rolle, weil ich von Anfang an eine der Piratinnen sein wollte.

Was gefällt dir an der Theater/Musik-AG?
Mika: Ich finde, dass es eine gute Idee war, die beiden AGs zusammenzulegen, weil man beides in einem Stück machen kann, z.B. Saxophon spielen und gleichzeitig eine Rolle in einem Stück übernehmen.
Kira: Dass man einmal jemand anderes sein kann.
Lecwan: Dass man seine eigenen Ideen sagen kann.
Nele: Dass man einfach Musik machen und schauspielern kann.
Jill: Ich finde unsere AG-Leiter, Frau Bongers und Herrn Bernhardt, echt nett und es macht mir einfach Spaß, dorthin zu gehen.

Was macht dir am meisten Spaß?
Mika: Mich in die Person hineinzuversetzen und mich so zu verhalten, wie Jack es tun würde, was nicht besonders schwer ist, weil er einen ähnlichen Charakter hat wie ich.
Kira: Man lernt, seine Mimik und Gestik zu benutzen.
Nele: Mir gefällt alles, außer dass wir laut reden müssen. (*Das gefällt aber dem Publikum…)*
Jill: Also, mir persönlich macht es am meisten Spaß zu schauspielern, aber Musik machen ist natürlich auch toll.

So, jetzt wissen Sie ungefähr Bescheid. Das Stück ist noch nicht ganz fertig geschrieben, daher sind wir noch alle ganz gespannt, wie es ausgehen wird. Wer sich das alles ausdenkt? Na, die Kinder natürlich! Premiere ist noch vor den Sommerferien. Wir freuen uns über viele Zuschauer.
.

Alexandra Bongers

Die Aufführungen der Theater/Musik-AG werden regelmäßig bereichert durch Auftritte der Band-AG. Sie wird geleitet von Herrn Bernhardt. Die Schülerinnen und Schüler suchen zunächst selbst Lieder aus, die sie gerne spielen möchten. Herr Bernhardt stellt die Noten für die Instrumente, die die Schülerinnen und Schüler spielen, zusammen und los geht´s. Nach den ersten Übungsstunden sind schon erste Erfolge zu verzeichnen. Die geprobten Stücke werden dann Mitschülerinnen und Mitschülern, Eltern und Lehrern zu Gehör gebracht, was immer auf viel Beifall trifft. Die Band-AG ist für alle da, die Interesse und Spaß an der Musik, an der Band und an den Proben haben.

Bei den Kulturhappen trat neben der Band-AG auch der Unterstufenchor auf. Die Mitglieder der Chor-AG probieren mit Herrn Peters Lieder bekannter Stars aus und singen diese gemeinsam. Dabei entwickeln sie ihre gesanglichen Talente weiter und üben ihre Auftritte auf der Bühne so, dass nicht nur die Musik gut ankommt, sondern auch die gesamte Performance überzeugt.

Berufsbildgespräche vermitteln Einblicke in den beruflichen Alltag

Am Samstag, dem 18. Februar, fanden für uns, die Schülerinnen und Schüler der Q1, die Berufsbildgespräche statt, um uns einen Einblick in einige Berufe zu bieten und uns Hilfestellung für unsere berufliche Zukunft zu geben. Insgesamt 16 Berufsfelder wurden uns von Eltern und ehemaligen Schülern unserer Schule in der Aula vorgestellt. Alle nahmen an vier Gesprächen von jeweils 20 Minuten mit den Repräsentanten der Berufe teil, für die sie sich interessierten. In erster Linie wurden uns die verschiedenen Berufe und ihr Berufsalltag vorgestellt, vom Arzt bis zur Pädagogin war eine ganze Bandbreite der Berufe vorhanden, auch wenn der soziale Bereich besonders gut vertreten, der naturwissenschaftliche Bereich jedoch unterrepräsentiert war.

In Kleingruppen haben wir in einem persönlichen Gespräch erfahren, wie sie zu ihrem Beruf gekommen sind, worin genau ihre Arbeit besteht und welche Ausbildungswege es gibt: von der Ausbildung bis zum dualen Studium oder dem herkömmlichen Studium an der Universität war alles dabei. Detailliert und anschaulich wurden unsere Fragen beantwortet und manche legten besonderen Wert darauf, uns deutlich zu machen, dass oft nicht nur ein gerader Weg zum Ziel führt, sondern auch Umwege uns dem Ziel näher bringen können. Die Repräsentanten aller Berufe waren sehr freundlich und mit einem Lächeln auf den Lippen beantworteten sie alle Fragen, ganz gleich, wie ausführlich oder interessiert sie auch gestellt waren. Besonders ist der Satz in Erinnerung geblieben: „Mir ist es wichtig euch zu vermitteln, dass ihr später das macht, was euch wirklich Spaß macht!“ Die Berufsbildgespräche waren für die meisten wohl sehr hilfreich, da sie einen guten Einblick in die Optionen im Berufsleben bekommen haben. Es wurde deutlich, was man für sich selbst in Erwägung ziehen könnte und was unvorstellbar ist.

Celina Leier / Olga Orlov, Q1

Herzlichen Dank allen Eltern und Ehemaligen, die sich auch in diesem Jahr wieder mit viel Einsatz und großem Interesse an der Berufsfindung der Schülerinnen und Schüler bei den Berufsbildgesprächen beteiligt haben! Danke auch an Frau Seim und Herrn Leonhardt für die Organisation dieses Tages.

Schülerinnen schreiben philosophische Essays

Die Q1-Schülerinnen Meyra Ata, Kiara Kolpatzik und Sophie Hemscheidt nahmen letztes Jahr am *18. Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay* der Bezirksregierung teil und verfassten allesamt sehr spannende und vielseitige Texte zu den jeweils gewählten Themen. Der Wettbewerb richtete sich an alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II und bot diesen die Möglichkeit, aus insgesamt vier philosophischen Fragestellungen zu wählen. Schülerinnen und Schüler, deren Texte von einer Expertenjury in die engere Auswahl genommen wurden, bekamen eine Teilnahmeurkunde und die 26 besten Essayschreiber wurden zur Philosophischen Winterakademie nach Münster eingeladen. Nach dem Hinweis auf den bevorstehenden Wettbewerb meldeten sich die drei Schülerinnen der Q1 freiwillig für die Teilnahme und widmeten sich der Arbeit an ihren jeweiligen Essays sehr enthusiastisch und selbstständig. Ich begleitete derweil die Recherchearbeit und stand für allgemeine Rückfragen zur Verfügung. In dieser Ausgabe des Schulbriefes stellen wir die Essays von Kiara Kolpatzik und Sophie Hemscheidt vor, in der nächsten Ausgabe folgt der Essay von Meyra Ata.

Sophie und Kiara befassten sich mit einem Zitat von Heinrich von Kleist, das aussagt, dass das Wissen uns weder besser noch glücklicher mache. Die beiden versuchten in ihren Texten zu zeigen, dass Wissen nichts anderes als eine Annäherung an das, was wir Wirklichkeit nennen, darstellt, da unser Wahrnehmungsapparat einen direkten Zugang zu dieser verhindert. Wissen und Information sind laut Aussage der Schülerinnen nicht alles und müssen differenzierter betrachtet werden. Sie stellen unter anderem auch die Frage, ob jedes Wissen außerdem eine emotionale Wahrnehmung beinhaltet bzw. nach sich zieht. Kiara schreibt in ihrem Essay: *„Als Schülerin versuche ich mit meinen eigenen Gedankengängen und […] Texten zu zeigen, dass Wissen uns Menschen zwar Klarheit bringen und eine Erkenntnis zu Grunde legen, jedoch auch eine negativ gewichtete Position oder gar […] Zweifel in unserem Leben zum Vorschein bringen kann. […] Mein Wissen, welches ich während meiner Schulzeit erweitert habe, reicht aus, um für mich die Aussage treffen zu können, dass zwei plus drei gleich fünf sind. Jedoch macht es mich lange noch nicht besser oder glücklicher. […] Der Mensch kann durch seine evolutionäre Entwicklung nicht nur Wissen aufnehmen, sondern auch in eine Erkenntnis oder einen Sinn verwandeln. […] Das Empfinden meiner selbst, nämlich zu spüren, was für mich positive oder negative Auswirkungen hat oder haben wird. […] Das Wissen macht nur einen kleinen Teil unserer Selbstwahrnehmung aus und es sind viele Faktoren wie die Schlussfolgerung und Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung, die Menschen zu einem Ganzen machen und sie zur Erkenntnis führen.*"

Sophie schreibt darüber in ihrem Essay: *„Das Wissen wird immer nur Information sein. Informationen sind oft bloß trocken gehaltene Sachverhalte. Mit dem Wissen muss nicht immer zwingend die Wahrheit einhergehen. Zum einen, weil eine Definition einer Wahrheit Radikalisierung bedeutet, zum anderen, weil die Wahrheit von jedem Individuum autonom und individuell gestaltet wird. Wissen erlangt jeder auf verschiedene Weise, so wie es auch jeder anders auf- und wahrnimmt. Selbstverständlich aber müssen wir bei dem Wissen unterscheiden zwischen dem, was wir in der Schule gelehrt, und dem - nennen wir es „Klatsch und Tratsch" – Wissen, was wir in unserem privaten Leben erzählt bekommen. Doch das Wissen, das einzig und allein dazu dient, etwas sachlich zu erklären, wie zum Beispiel Schulwissen, ist nicht die Quelle des Glücks. [...] Weder Wissen noch Erfolg noch Fleiß und noch nicht mal ein schönes Paar Schuhe werden mir am Ende zu Glück verhelfen. Um meinen Seelenfrieden zu finden, muss ich zu allererst bei mir selbst suchen und von diesem Seelenfrieden aus kann ich mich dann schließlich auf die Suche nach meinem ganz eigenen Glück machen. Ein wahrer Glückszustand kommt von innen,*

er kommt von mir, von keinem Wissen oder Erfolg dieser Welt. [...] ***Wissen kann Freund und Helfer sein, doch es kann nicht die Verantwortung für mich übernehmen, denn das bedeutet es, wenn ich meinen Glückszustand in die Hände von dem Wissen, das ich erlange, gebe, dessen Arme mich, abgesehen davon, festhalten, aber auch genauso gut erdrücken können. [...] Ich bin der Ansicht, dass die schönste Form des Wissens die ist, bei der wir es uns freiwillig und aus eigener Kraft aneignen. Also lerne, erfahre, entdecke! [...]"***

Alle Essays zeigen deutlich, dass die Schülerinnen die jeweiligen Fragestellungen ernst genommen und durchdrungen haben, dass sie über ein ausgeprägtes kritisches Bewusstsein verfügen und einiges zu sagen haben. Sophie bekam für ihre Arbeit auch eine Urkunde und freute sich riesig über die schöne Überraschung. Hoffentlich werden weitere Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II diese Chance wahrnehmen und an zukünftigen Wettbewerben teilnehmen. Ich freue mich jedenfalls darauf!

Wolfram Bange

„Aufstand der Gartenzwerge" – Neues Programm der „Sense"

Was passiert, wenn die braven Gartenzwerge plötzlich die Sense schwingen und als wilder Mob durch den Garten toben? Was, wenn bestimmte Verhaltensweisen „Schule machen"? Und wenn die AfD tatsächlich die Wahl gewinnt? Wer löst die Probleme der westlichen Welt sicher und zuverlässig?
Diesen und weiteren Fragen widmen sich die 12 Schülerinnen und Schüler der Kabarett-AG „Die Sense" in ihrem dritten Programm. Wie gewohnt haben wir beobachtet und mit scharfer Feder festgehalten, was an großen und kleinen Unmöglichkeiten um uns herum passiert. Im Januar waren wir zur Vorbereitung drei Tage in Radevormwald in „Klausur". Die dabei entstandenen Texte werden seitdem geprobt und in unserem aktuellen 90-Minuten-Programm auf die Bühne gebracht. Zu sehen ist der „Aufstand der Gartenzwerge" am GSG zur Premiere am Dienstag, dem 28.3.2017, und ein weiteres Mal am Mittwoch, dem 29.3.2017, jeweils um 19 Uhr im Theaterraum. Der Eintritt ist frei.

Kai Bülte, Leiter der „Sense"

Wir laden alle Mitglieder der Schulgemeinde und alle Interessierten herzlich zu unseren Kabarettabenden ein!

Ihr und euer

Reinhard Schürmann